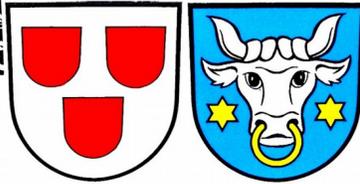




**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Oberes Kinzigtal: „Zur Kreisstadt Rottweil bestehen weder Bindungen noch Verflechtungen“

Rückblick auf die Kreisreform in den 1970er Jahren

Von Michael Hensle

Die Empörung über die jüngste Entscheidung des Kreistags in Sachen Krankenhaus, insbesondere in den westlichen Teilen des Landkreises Rottweil, ist auch als ein Gefühl des „An-den-Rand-Drängens“, der Marginalisierung im Kreisgebiet, begreifbar. Liegt Schramberg schon am Rande des Landkreises, dann ist Schiltach geradezu randständig, der Topografie folgend beinahe zwangsläufig den Blick Kinzig abwärts gerichtet auf Wolfach und Offenburg zu.

Die über 160-jährige Zugehörigkeit zu Baden und die seit 1850 durchgehende Zuständigkeit des Bezirksamts und später des Landratsamts Wolfach taten ihr Übriges.



*Die Lage des Landkreises Wolfach im Land Baden-Württemberg vor Inkrafttreten der Kreisreform zum 01.01.1973.
Quelle: Wikipedia, Landkreis Wolfach*

Dieser Kontinuität setzte die von der Landesregierung betriebene Verwaltungsreform in den 1970er-Jahren ein jähes Ende.

Hierzu sandte am 28. September 1970 der damalige Finanzminister Robert Gleichauf in seiner Eigenschaft als Rottweiler Landtagsabgeordneter ein persönlich unterzeichnetes Schreiben an den seinerzeit noch selbstständigen Lehengerichter Bürgermeister Gustav Kramer, in dem es hieß, das Innenministerium habe vorgeschlagen, dass „die Gemeinden Kaltbrunn, Lehengericht, Schenkenzell und Schiltach der Raumschaft Schramberg und damit gleichzeitig dem Landkreis Rottweil zugeordnet werden sollen“.

In den angesprochenen Gemeinden war man wenig begeistert. Nicht so sehr was Schramberg betraf, sondern Rottweil. „Zur Kreisstadt Rottweil bestehen weder Bindungen noch Verflechtungen“, hieß es unisono, wie es im Dezember 1970 der Bürgermeister von Lehengericht formulierte. Anders dagegen Schramberg: „Außer der wirtschaftlichen Verflechtung hat Schramberg als größeres Einkaufszentrum, ein Anziehungskraft für die Bevölkerung unserer Gemeinde, ebenso werden Ärzte und Zahnärzte in Schramberg aufgesucht“, stellte der Lehengerichter Bürgermeister fest.

Weiter heißt es in dem Schreiben an den Wolfacher Landrat vom 21. Juli 1970: „Das gut geführte Krankenhaus Schramberg – Inneres und Chirurgie – wird zunehmend von unserer Bevölkerung in Anspruch genommen“.

Dieses Schreiben wurde zu einem Zeitpunkt verfasst, als klar war, dass der Landkreis Wolfach gegen den erklärten Willen der Landesregierung nicht mehr zu halten war. So hatte der stellvertretende Wolfacher Landrat im Oktober 1970 das Handtuch geworfen und dem Staatsdienst den Rücken gekehrt, nachdem noch im Jahr zuvor das 30-jährige Jubiläum des Landkreises Wolfach gefeiert worden war.



Das Wappen des ehemaligen Landkreises

Wolfach, der zum 31.12.1972 aufgelöst wurde

Die Bereitschaft, den angestammten Landkreis zu verteidigen war wohl gering, insbesondere bei den Gemeinden des oberen Kinzigtals. Aber zu Rottweil wollte man partout nicht. Vielmehr suchte man einen Ausweg in der Bildung eines Kreises „Mittlerer Schwarzwald“, auch unter Einschluss der Raumschaft Schramberg. Bekanntlich ist es anders gekommen.

In einer Jahresrückschau des „Schwarzwälder Bote“ in der Silvesterausgabe von 1971 heißt es zum Scheitern des Landkreises Wolfach mit Blick auch auf die damalige Krankenhausfrage: "Man denke einmal an eine vernünftige Krankenhauslösung für dieses Gebiet", um dann zu beklagen, "Noch einmal triumphierte die gegenseitige Rivalität. Die Grundlagen für die Fehlentwicklung in der Krankenhausfrage wurden allerdings schon etliche Jahre früher geschaffen." Fragend wird festgehalten, "Vielleicht gibt es so etwas wie ein ›Kreisgefühl‹ auch nirgends."

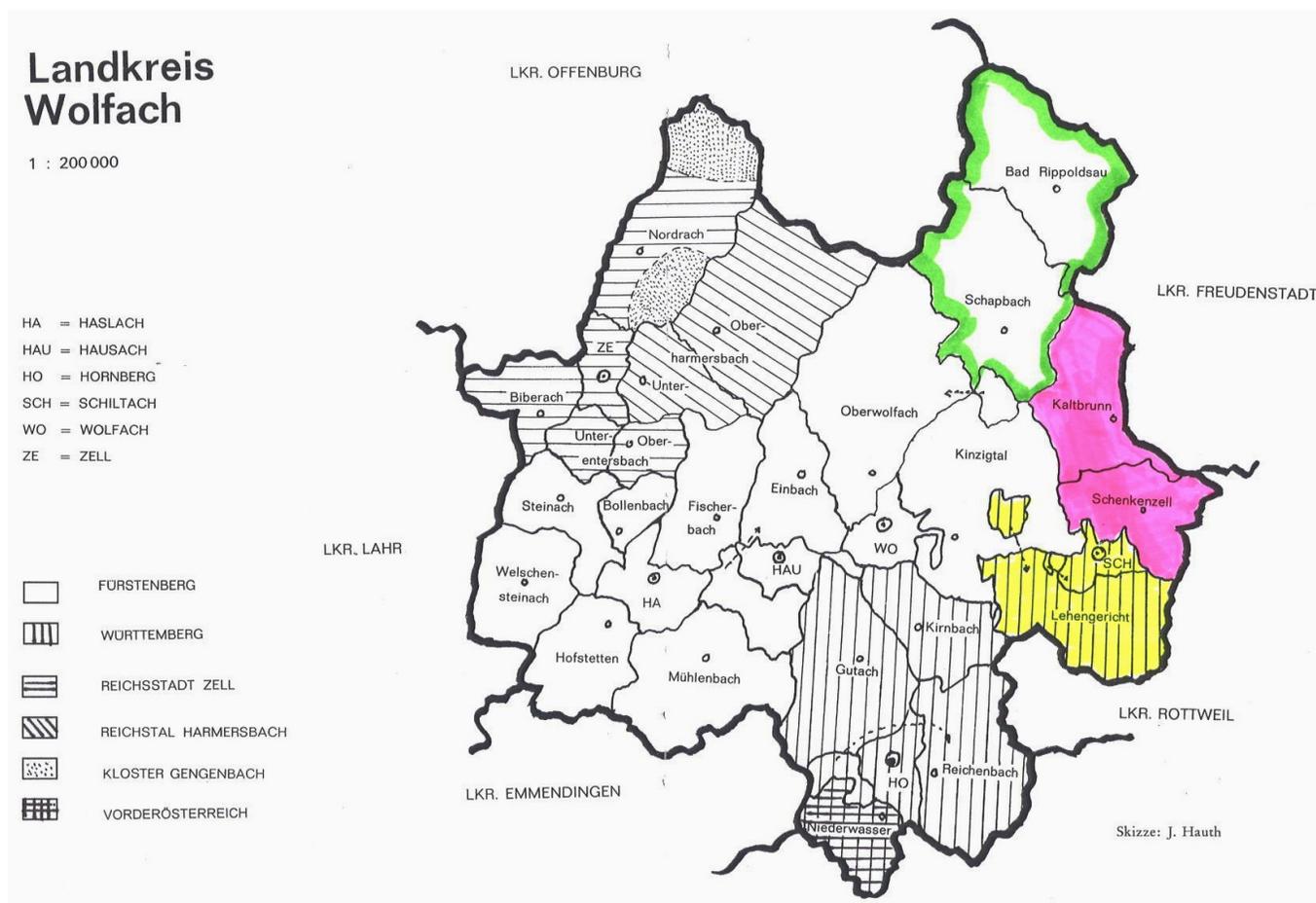
Nun, wie dem auch sei. Positives hat die Kreis- und Gemeindereform vor 40 Jahren durchaus bewirkt: Die Wiedervereinigung von Lehengericht und Schiltach nach über 150-jähriger Trennung, und die

verstärkte interkommunale Zusammenarbeit zwischen Schenkenzell und Schiltach, man denke nur an das gemeinsame Schwimmbad, die Hauptschule und die Sporthalle.

Dieser Artikel erschien erstmals am 11. März 2011 im „Schwarzwälder Bote“

Ergänzung:

Die Gliederung des Altkreises Wolfach und des erweiterten Landkreises Rottweil



Der zum Jahresende 1972 aufgelöste Landkreis Wolfach nach einer Skizze des Schiltacher Heimatforschers Julius Hauth.

*Aus: „Die Stadt- und Landgemeinden des Kreises Wolfach. Ein historisch-topographisches Ortslexikon“
Herausgeber: Historischer Verein für Mittelbaden, 1970.*

Die Skizze verdeutlicht, in welchen Gebieten der **Landkreis Wolfach** seine Wurzeln hatte: Das Kerngebiet bildeten ehemals fürstenbergische Städte und Gemeinden, dazu kamen im Südosten ursprünglich württembergische Kommunen (Hornberg, Schiltach, Gutach, Reichenbach, Kirnbach und Lehengericht) und im Süden vom Amt Triberg das vorderösterreichische Niederwasser. Die Stadt Zell und die Gemeinden im Nordwesten des Kreisgebietes gehörten einst zur Reichsstadt Zell a. H., zum Reichstal Harmersbach sowie zum Kloster Gengenbach. Das Kreisgebiet umfasste 641 km², die Einwohnerzahl lag Ende Mai 1970 bei 57.262.

Durch die Kreisreform wurden die nordöstlichen Gemeinden Schapbach und Bad Rippoldsau (grüne Markierung) dem vergrößerten Landkreis Freudenstadt zugeschlagen, die östlichen Kreisgemeinden Schiltach und Lehengericht (gelb) und Schenkenzell und Kaltbrunn (rosa) fielen an den vergrößerten Landkreis Rottweil. Alle anderen Städte und Gemeinden des ehemaligen Landkreises Wolfach wurden Teil des neu gebildeten Ortenaukreises.

Im Zuge der etwa um die gleiche Zeit durchgeführten Gemeindereform wurde Lehengericht mit der Stadt Schiltach wiedervereinigt, Kaltbrunn wurde Teil der Gemeinde Schenkenzell und auch Bad Rippoldsau und Schapbach sind seither vereint. Die auf der obigen Karte gut zu erkennende, von der Gemeinde Kinzigtal umschlossene Lehengerichter Exklave „Sulzbächle“ ging 1978 im Zuge eines Gebietstauschs an die Stadt Wolfach. Dafür konnte Schiltach sein westliches Stadtgebiet um die Bereiche „Vor Heubach“, „Hutschberg“ und „Vor Leubach“ erweitern.



Das Wappen des

Landkreises Rottweil

Seinen heutigen Umfang erhielt der **Landkreis Rottweil** bei der 1973 in Baden-Württemberg durchgeführten Kreisreform. In diesem Zusammenhang wurden Städte und Gemeinden der vormals selbständigen Landkreise Horb (Württemberg), Wolfach und Villingen (Baden) sowie Hechingen (Hohenzollern) dem entstehenden erweiterten Landkreis Rottweil zugeordnet, der heute 21 Kommunen (6 Städte und 15 Gemeinden) umfasst. Seine Fläche beträgt 769 km², die Einwohnerzahl lag Ende 2014 bei 135.900.

Die mit der Kreisreform vom Altkreis Villingen an den Kreis Rottweil gewechselte Gemeinde Tennenbronn bildet seit 2006 den westlichen Teil der Großen Kreisstadt Schramberg.

Wie schon der ehemalige Kreis Wolfach stellt somit auch der Kreis Rottweil eine politische Einheit über alte Landesgrenzen hinweg dar.

Mit der Reform der Landkreise und Regierungsbezirke kam der Landkreis Rottweil vom Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern (Tübingen) zum Regierungsbezirk Freiburg. Zwischen den Verwaltungsebenen des Kreises und des Regierungspräsidiums ist der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg (Sitz: Villingen-Schwenningen) angesiedelt, dem auch der Schwarzwald-Baar-Kreis und der Landkreis Tuttlingen angehören.



Die Städte und Gemeinden des Landkreises Rottweil (schwarze Beschriftung), Stand März 2016. Die ehemaligen Gemeinden, die mit der Gemeindereform ihre Selbständigkeit verloren, sind violett eingezeichnet, ihre Gemarkung ist im gleichen Farbton gut ersichtlich abgegrenzt. Quelle: Landratsamt Rottweil

Die politischen und wirtschaftlichen Organisationsstrukturen der Stadt Schiltach und der Gemeinde Schenkenzell – zwischen denen eine Verwaltungsgemeinschaft besteht – sind somit seit über vierzig Jahren nach Rottweil (Landkreis) und Villingen-Schwenningen (Regionalverband) ausgerichtet. Beispiele dafür sind u. a. Wirtschaftsverbände, politische Parteien sowie einige auf Kreisebene organisierte Vereine. Auch der öffentliche Nahverkehr wird von der Kreisverwaltung organisiert.

Völlig anders dagegen sieht es bei den Kirchen, den Sportverbänden, dem Roten Kreuz, den Geldinstituten, den Musik- und Gesangsvereinen sowie bei vielen weiteren Vereinen aus: Hier haben sich die alten und bewährten Strukturen bis zum heutigen Tag erhalten, ja teilweise sogar verstärkt. Sie sind ein weiterhin über die Kreisgrenzen hinweg gut funktionierendes und gern gepflegtes Verbindungsglied zum Altkreis Wolfach, ins Kinzigtal, nach Offenburg und in die Ortenau.

Die Jahrhunderte lange wirtschaftliche Ausrichtung der Gemeinden des Oberen Kinzigtals flussabwärts nach Westen wirkt – auch nicht zuletzt aufgrund der Topographie – somit bis heute deutlich nach.